Südlink: Neue Trasse im Spiel

Variante durch den Hastbruch möglich – Burgdorfs Bürgermeister Baxmann winkt ab

Für die geplante Stromtrasse Südlink kommt eine weitere Alternative ins Spiel: Statt wie vorgeschlagen mitten zwischen den Burgwedeler Ortschaften hindurch ist auch eine Route weiter östlich denkbar, die zwar mehr Naturräume zerschneiden, dafür aber weniger Menschen belasten würde.

VON FRANK WALTER

BURGWEDEL/ISERNHAGEN. Groß war der Aufschrei in Burgwedel, als bekannt wurde, dass die Gleichstromtrasse mit ihren etwa 65 Meter hohen Masten im engen Korridor zwischen Kleinburgwedel und Wettmar, Thönse und Engensen weiter in Richtung Kirchhorst verlaufen soll. Jetzt ist auch eine andere Route denkbar – beginnend nordöstlich von Fuhrberg an der Wulbeck entlang durch Wietzenbruch und Hastbruch. „Im weiteren Verlauf würde dieser alternative Trassenkorridor zwischen Engensen und Ramlingen bis nördlich des Windparks bei Schillerslage an der B 3 verlaufen, um schließlich wieder nach Westen in Richtung Autobahn 37 (Beinhorn) zu schwenken und dort auf den bisherigen vorgeschlagenen Trassenkorridor zu treffen“, heißt es in einem Schreiben des Netzbetreibers Tennet an den Bundestagsabgeordneten Hendrik Hoppenstedt. Laut erster Einschätzung des Netzbetreibers sprächen zumindest keine offensichtlichen Gründe gegen den Alternativkorridor. Positiv sei der größere Abstand zur Wohnbebauung, schwierig dagegen die Nähe zu Vogelbrutgebieten sowie die Verlängerung der Trasse.

Hoppenstedt hatte in einem Brief an Tennet sogar zwei mögliche Alternativen genannt, die von Bürgern immer wieder diskutiert worden seien – als zweites eine Trasse entlang der Autobahn 7, wie sie der Burgwedeler Bürgermeister Axel Düker ins Spiel und die Isernhagener Politik vehement kritisiert hatte. Dies scheint allerdings technisch nicht möglich zu sein, da beispielsweise in F.B. sogar für eine Erdverkabelung der Platz nicht ausreicht.

Von der von Tennet bislang vorgeschlagenen Trassenführung seien rund 10 000 Burgwedeler und damit etwa die Hälfte der Bevölkerung betroffen. Bei der nun angeregten Variante wären die Eingriffe in die Natur erheblich, sagte Düker gestern Morgen im Anschluss an ein Gespräch mit seinen Bürgermeisterkollegen, den Landtagsabgeordneten Editha Lorberg und Rainer Fredermann sowie Hoppenstedt. „Der Hastbruch ist nicht einfach nur eine grüne Wiese, da geht es richtig um was.“ Was das Bessere für Burgwedel sei, werde die Stadt nun prüfen.

Burgdorfs Bürgermeister Alfred Baxmann winkte gestern bereits entschieden ab: „Eine Trassenvariante, die uns stärker belastet, kann nicht unsere Zustimmung finden“, sagte er.

Nordhannoversche Zeitung vom 18.07.2014